
Title: [Rez. von] Birgit Fuß: R.E.M. – Life and how to live it. Die Geschichte einer Rockband, die (fast) keine Fehler machte

Author(s): Niklas Haupt

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2024, Jahrgang: 45, Heftnummer: 2, S. 69–71.

DOI: [https://doi.org/ 10.13141/fmb.v20243980](https://doi.org/10.13141/fmb.v20243980)

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

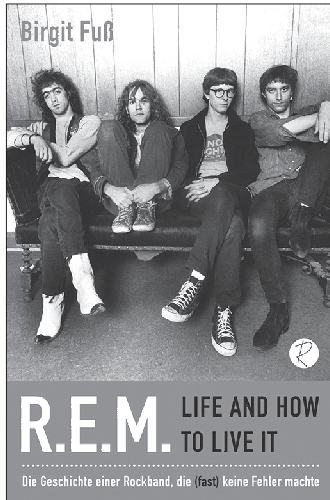
musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

Birgit Fuß

R.E.M. – Life and how to live it. Die Geschichte einer Rockband, die (fast) keine Fehler machte



Meine: Verlag Andreas Reif-fer 2023. 304 S., Hardcover, S/W-Abb. und Fotografien, 24,00 EUR.
ISBN 978-3-910335-83-7

„They sing through life so why can't we?“ (*I'll take the rain*, 2001)

Die Musik als Lebensinhalt: Als Bill Berry, Peter Buck, Mike Mills und Michael Stipe im Jahr 1980 in Athens, Georgia R.E.M. gründeten, war ihnen wohl nicht klar, dass sie sich auf bemerkenswerte Weise ihren Platz in der Musikgeschichte sichern würden. Dass sich dieser Erfolg keineswegs nur durch Zufall oder Glück ereignete, sondern durch zwischenmenschliche Werte wie Freundschaft und Integrität erreicht wurde, beweist Birgit Fuß mit ihrem Werk *R.E.M. – Life and how to live it*. Fuß hat als Redakteurin für den deutschen *Rolling Stone* zahlreiche Begegnungen und Gespräche mit Berry, Buck, Mills und Stipe nachzuweisen und erzählt neben der Bandhistorie, neben den Fakten, dem, was auch in anderen Quellen nachzulesen ist, vor allem das Persönliche, das Zwischenmenschliche, das, was zwischen den Zeilen steht. Vom Erstkontakt im Jahr 1993, als Fuß für die *Hamburger Morgenpost* schrieb, über das erste Gespräch mit Mike Mills 1996 und ihre Masterarbeit über R.E.M., die „eigentlich zu unterhaltsam für eine wissenschaftliche Arbeit“ gewesen sei (S. 15), ist sie offensichtlich selbst Fan geworden. Was für ihre Masterarbeit gilt, trifft auch hier zu: „unterhaltsam“, auch wenn es sich hier nicht um eine wissenschaftliche Analyse handelt – sondern um eine anekdotenreiche Bandbiografie, von Fans für Fans sozusagen.

R.E.M. bieten einen fruchtbaren Nährboden für allerlei Erzählungen und Rätselhaftes, dies sei ohnehin „spannender als offene Bücher“ (S. 32). Dass die Gruppe zu dritt oder viert an Gitarre, Bass und Schlagwerk klassisch besetzt ist und sie sich wie so häufig zu Beginn der Karriere nicht wirklich leiden konnten, ist noch das Gewöhnlichste. Um die Band ranken sich allerlei „schöne Skurrilitäten“, wie zum Beispiel, dass keiner der mit der Stadt Athens so verbundenen Musiker überhaupt aus der Region stammt (S. 33). Schon der Bandname wirft Fragen auf. Was R.E.M. eigentlich bedeutet, „rapid eye movement“ oder „remember every moment“, ob es sich vielleicht nur um die Signatur des Künstlers R. E. Meatyard handelt oder ob es dem Namen eines Fotostudios in Athens entliehen ist, kann selbst Birgit Fuß nicht abschließend beantworten. Zur Klärung solcher Rätsel wird auch andere Literatur zitiert, wenngleich Fuß richtigerweise feststellt, dass es davon nicht allzu viel gibt, gerade in deutscher Sprache. Eine weiterführende Bibliografie ist dem Werk beigelegt, wichtige andere Quellen wie R. D. Luries *Begin the begin* sind dort enthalten und werden im Text aufgegriffen. *Life and how to live it* hat also das Potenzial, sich zum neuen deutschsprachigen Standardwerk über R.E.M. zu entwickeln.

Das Buch startet mit einem Intro von Billy Bragg, welcher die Band in den politischen Zeitgeist der 1980er einordnet. Den wichtigsten Anteil des Buches bilden jedoch die 13 von Birgit Fuß als

„Lektionen“ (S. 241) betitelten Kapitel, die eine Art Anleitung für den Erfolg der Band, die titelgebend „(fast) keine Fehler machte“, darstellen. Sie verlaufen einigermaßen chronologisch und fügen an passenden Stellen besondere Erfolge und Momente ein. Die Struktur der Kapitel orientiert sich an den insgesamt 15 erschienenen Studioalben, von *Murmur* (1983) über *Green* (1988) und *Reveal* (2001) bis zum finalen *Collapse into now* (2011). Jedes Album erhält eine schwarz/weiße Seite mit grauem Druck in kleiner Schrift, eine Art Besprechung mit Cover, Erscheinungstag, Rezension und verworfenen Titeln sowie einer persönlichen Bewertung durch „magische Momente“, dem „Monstersong“ des Albums und dem „Merksatz“ (einer Textzeile aus einem Song). Auch hier wird die Zielgruppe des Buches klar. Dass Stipe von Fuß liebevoll als „Weirdo“ (S. 120) bezeichnet wird, passt also.

Alle nummerierten Kapitel starten mit stimmungsvollen Zitaten aus Interviews der Musiker. Die Abschnitte sind von unterschiedlicher Länge, je nachdem, wie viel in den darin behandelten Jahren passiert ist. Die ersten drei, insgesamt 25 Seiten umspannenden Kapitel handeln von der Gründung der Band, den Verbindungen zum Label I.R.S., den frühen Presseberichten und dem ersten Auftritt in der Show von David Letterman 1983.

An Fahrt nimmt die Erzählung auf, als R.E.M. 1988 zum Major-Label Warner wechselt. Hier greift Fuß immer wieder auf, was die Band besonders macht: Authentizität trotz Veränderung. R.E.M. sind nie dem verfallen, was man dem „corporate rock“ (S. 68) sonst vorwirft: Kommerzialisierung um jeden Preis. Die Chronologie der Ereignisse wird durch das fünfte Kapitel aufgebrochen, welches sich dem politischen Engagement der Vier widmet. Die Aktivitäten reichen von Umweltschutz vor der Jahrtausendwende bis zur US-Wahl 2004, der Teilnahme an dem weltumspannenden Benefiz-Rockkonzert Live 8 im Jahr 2005 und Trump-Kritik in den 2010ern. Auch die Kapitel 7, 8 und 12, die vom Privatleben, dem besonderen Stil der Band und den Tourneen handeln, schließen sich an dieses Konzept an: Sie greifen Themenkomplexe auf und sortieren interessante Informationen und Anekdoten über längere Zeiträume ein. Diese Sprünge mögen zwar auf den ersten Blick verwirrend anmuten, brechen aber angenehm die sonst streng chronologische Erzählung auf und sorgen für Abwechslung im Lesefluss. Als weitere Auflockerungen sorgen verschiedene (teils skurrile) Listen – von Coverversionen über Tiere und Pflanzen in R.E.M.-Songs. Diese sind, wie auch die Diskografie der Band, im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.

Mit dem „80-Millionen-Deal“ (S. 165) mit Warner (dessen Summe wohl gar nicht stimmte) beginnt die letzte Ära der Band. Ab Kapitel 10 ist Schlagzeuger Berry nicht mehr dabei, R.E.M. ist in Europa zu Beginn der 2000er erfolgreicher als in Amerika, und die Band be-

schließt in Kapitel 13 ihre Auflösung: „R.E.M. calls it a day!“ (S. 219). Doch in *Life and how to live it* beginnt der spannendste Abschnitt: In *Second guessing* analysiert Fuß akribisch Songtexte von Stipe, gespickt mit Interpretationen und Anekdoten – auf eine Art, wie es in der deutschsprachigen Literatur bisher fehlte. Fuß schafft es, auf besondere Weise zu erläutern, warum Stipe die Atmosphäre wichtiger ist als die Semantik. Die zwei abschließenden Kapitel, das letzte mit einem Gedicht von Tom Liwa, runden das Buch angenehm ab, wirken aber im Vergleich zu *Second guessing* fast wie Beiwerk.

Tatsächliches Beiwerk sind die auf den Seiten 225 bis 240 auf verstärktem Papier abgedruckten Farbfotografien aus der Bandgeschichte. Schade ist besonders, dass die ansonsten eher selten im Text vorhandenen Abbildungen nur in schwarz-weiß gedruckt wurden, ebenso die Albumbesprechungen. Das Papier ist ohnehin recht dünn, wodurch diese dunklen Seiten stark durchscheinen.

Ausschlaggebend sind aber nicht die Abbildungen, sondern die Texte. Diese sind durch den Schreibstil, die Anekdoten und den Humor schlicht großartig geraten. *Life and how to live it* ist besonders öffentlichen Bibliotheken vorbehaltlos zu empfehlen und als deutschsprachige Literatur in dieser Qualität mit nichts vergleichbar. Daher: „You don't need me to tell you now / that nothing can compare“ (*Leaving New York*, 2004).

Niklas Haupt ist Masterstudent der Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig.

Martin Popoff

50 Jahre Kiss. Die illustrierte Biografie



Rock and Roll All Nite – lässt sich die Karriere von Kiss mit diesem Songtitel der Band beschreiben? Die Zeiten, in denen die Band nur eine Gage von 50 Dollar für einen abendlichen Auftritt bekam, sind lange vorbei. Genau genommen ist es nun schon fünfzig Jahre her, dass das Debütalbum *Kiss*, auf dessen Cover die Band in auffälligem Make-up im Kabuki-Stil posierte, erschienen ist. Der kanadische Rockkritiker Martin Popoff, der sich selbst als Kiss-Fan der ersten Stunde beschreibt und die Kiss-Alben als ständige Wegbegleiter seines Lebens ansieht, führt in der vorliegenden illustrierten Biografie durch die fünfzigjährige Geschichte der Band. Dafür wählt er fünfzig Karriere-Highlights aus, die in chronologischer Ordnung jeweils in einem zwei- bis vierseitigen Kapitel besprochen werden. Jedes dieser Kapitel trägt dabei den Titel eines Songs von Kiss, der wiederum zum Inhalt des jeweiligen Kapitels passt. Zudem streut Popoff fünf Randgeschichten ein, die nicht im Inhaltsverzeichnis selbst aufgeführt werden. Sie enthalten Interviews mit den Originalbandmitgliedern Paul Stanley und Ace Frehley. Auch Personen, die mit Kiss direkt zusammengearbeitet haben wie zum Beispiel der ehemalige Bandmanager Bill Aucoin kommen zu Wort.